



— Zunächst möchten wir dich fragen, welche Stücke du heute abend spielen willst.

**Franca:** Das haben wir noch nicht endgültig festgelegt; wir beobachten, wie das Publikum es aufnimmt — vor allem die parallel laufende Übersetzung könnte stören, und das Publikum langweilt sich — ich habe wirklich Angst, heute Abend aufzutreten, ich habe wirklich Angst. Na gut, das wird man heute abend beim Publikum sehen. Auf alle Fälle wird es ein Stück über die sexuelle Unterdrückung sein. ‚Eine Frau allein‘, und ‚Das Erwachen‘ — die Geschichte einer jungen Arbeiterfrau, die ihren Hausschlüssel verloren hat.

— Hast du die Auswahl dieser Stücke schon vorher getroffen, oder hast du sie erst hier (zusammen mit den bei den Proben Anwesenden) festgelegt?

**Franca:** Oh nein, das Stück, das ich in Italien spielte, hat fünf Teile. Und ich habe die ausgesucht, die am einfachsten zu verstehen sind. — Zum Beispiel ist die ‚Medea‘ unter diesem Gesichtspunkt hier nicht geeignet. — Und ich habe sie auch gekürzt und den Notwendigkeiten der Übersetzung angepaßt. Dann habe ich sie den Genossinnen hier und der Schauspielklasse der HdK (Hochschule der Künste) vorgespielt, um zu sehen, wie das Publikum sie versteht und darauf reagiert.

— Diese Stücke — wie hast du sie entwickelt, wie sind sie entstanden?

**Franca:** Diese Stücke sind entstanden aus Befragungen und Untersuchungen, die wir gemacht haben, wir haben alle Bücher über den Feminismus und über die Situation der Frau gelesen, dann haben wir unsere Entwürfe zwei Monate lang in einer besetzten Fabrik in Mailand vorgestellt — jeden Abend wurde darüber debattiert, man setzt sich auseinander und kritisiert sich — und so entsteht das Stück.

— Du sagst: wir machen das so. Heißt das: du und Dario Fo oder du und andere Frauen?

**Franca:** Nein, ich und Dario und andere Frauen. Also Dario hat die theatralische Umsetzung dessen gemacht, was wir entworfen haben.

— Du sagst: auch mit anderen Frauen. Wenn du beginnst, ein Stück zu entwickeln, machst du das normalerweise allein oder mit einer Frauengruppe?

**Franca:** Nein, das mache ich allein. Dann gebe ich es Dario, vermittele es ihm und er setzt es theatralisch um, dann zeigen wir es Genossinnen und Genossen und wir diskutieren es. Das gilt für alle Stücke.

— Diese Zusammenarbeit bei der Entwicklung eines neuen Stücks findet die mit bestimmten festen

Gruppen statt oder ist sie für jeden offen?

**Franca:** Nein, nein. Wir geben das in Zeitungen bekannt — zum Beispiel: ein Artikel in Lotta Continua — wir schreiben: in fünf Tagen ist eine öffentliche Probe in der Palzina Liberty mit Diskussion. Oder wir treffen Genossen aus den Fabriken, Frauen und Männer, und mit den machen wir einen solchen Abend.

— Wir haben das gefragt, weil man bei uns unter Gruppen oft bestimmte Frauengruppen oder politische Gruppen versteht.

**Franca:** Nein, das ist für uns kein Problem.

— (Uns war die Stimmung vor dem Abend mit Franca Rame völlig neu —. Der Saal der alten TU-Mensa war schon nachmittags während der Probe von Einzelnen besucht; einige Italienerinnen waren da, eine Berliner Theatergruppe, Dario Fo, Renate Häfner. Franca Rame spielte einige Stücke vor, jeweils nach dem Stück wurde diskutiert, ob es verständlich sei/spielbar oder nicht. Eine offene Diskussionsituation war da, Franca sehr konzentriert beim Spiel und in der anschließenden Debatte offen.)

Vor Beginn der Vorstellung hat sie Probleme, weil sie zum ersten mal vor deutschem Publikum spielt. Das Verständnis der Sprache ist wichtig zum Verständnis der Stücke, die simultane Übersetzung muß übereinstimmen mit dem Inhalt, sie darf Franca und das Stück nicht erschlagen. Vom Publikum ist nicht nur Geduld erfordert — ein Rezipieren der Stücke — sondern Verstehen.) —

— Von den wenigen Stücken, die man hier von dir kennt, sagen manche Frauen, sie würden die traditionelle Frauenrolle repräsentieren und nicht sagen, was zu tun ist.

**Franca:** Zunächst mal wäre es überheblich, mit der Wahrheit in der Tasche zu kommen: ich komme und sage dir, was du tun sollst. Das ist Blödsinn. Zweitens: das, was uns interessiert, ist nicht die Feministin oder auch und andere Genossinnen mit Klassenbewußtsein anzusprechen. Mich interessiert das Publikum, das noch nicht weißt, wie's langgeht. Ich habe für Tausende gespielt, manchmal 1500 Frauen — da sagen die Feministinnen: das sind Sachen, die wir schon wissen. Die anderen Frauen sagen mir aber: heute abend habe ich etwas begriffen. Das ist meine Realität. — Wir zeigen das Alltägliche. Die Probleme, von denen ich erzähle, sind nicht überwunden. Also: wenn du einer Frau auf diese Weise klarmachst, wie sie ausgebeutet wird in der Fabrik und Zuhause, hat sie bereits etwas gewonnen, denn sie reagiert auf dich. Du hast also etwas in Gang gesetzt.

## Interview in Berlin Franca Rame:

Ich bin dagegen,  
daß sich Frauen  
in ein Ghetto einschließen.  
Ich glaube, es ist besser,  
den Männern  
auf den Kopf zu schlagen,  
wenn es nötig ist.  
Das Ghetto,  
des Separatismus,  
sind enorme politische  
Fehler.

Kabel abschneiden, isolieren, Kontakte anschlagen, in Kontaktgehäusen stecken. Sie fährt hoch und schaut sich um. Oh Mann, jetzt arbeite ich schon im Schlaf, als ob ich nicht genug hätte von der Fabrik! Wie spät ist es? Sie schaut auf den Wecker. Schon halb sieben? Sie steht auf und schlüpfst hastig in Morgenrock und Pantoffel. Dieser Scheißwecker! Hat wieder mal nicht geläutet! Höchste Zeit! Ohgottogott! Warum läufst du nicht, du Miststück? So ein Drecksding, wegschmeißen sollte man dich! Auf auf, mein Kleines, der Tag beginnt! Wach auf, wach auf, mein Schätzchen, auf geht's! Sie nimmt das Kind aus dem Bett und legt es auf den Tisch neben das Becken. Hast dich zur Abwechslung wieder mal vollgepißt, wo ich dich erst vor drei Stunden gewickelt habe, du alte Schlafmütze! Da haben wirs: eine Windel nach der anderen. Aufgewacht, mein Kind, wach auf...

